

„Mach mal Pause!“

Heute schon ausgespannt? Der Traum von einem freien Wochenende scheint für den Mann, die Frau von heute ausgeträumt zu sein. Wer hat denn noch Zeit, mal die Beine hochzulegen, ein gutes Buch zu lesen oder liebe Freunde zu besuchen? Fünf Tage wird geschuftet auf Arbeit (wenn man eine hat), und am Wochenende, da geht es zu Hause weiter. Wäsche waschen, Tapete kleben, Reifen wechseln oder versinken im Freizeitstress ... So richtig ausruhen ist da gar nicht mehr drin. Manche sollen ja auch noch stolz darauf sein, dass sie sieben Tage durcharbeiten, dann noch die Mittagspause, so gibt das acht Tage pro Woche. Und am Ende steht auf ihrem Grabstein: „Arbeit war ihr Leben!“ Wenn man das liest, dann ist man sich nicht sicher, ob da ein Mensch beerdigt ist, oder ein Packesel.

Da las ich neulich ein Märchen, das mich nachdenklich gestimmt hat. Es waren einmal sie-

ben Brüder. Sechs von ihnen gingen zur Arbeit, während der siebte den Haushalt besorgte. Wenn die sechs Brüder müde von der Arbeit nach Hause kamen, fanden sie das Haus geordnet, das Essen bereit und alles in bester Ordnung. Darüber freuten sie sich und lobten den siebten Bruder. Aber einer der Brüder wollte klüger sein als alle anderen. Er nannte den siebten Bruder einen Faulenzer und Schmarotzer, der auch mit zur Arbeit gehen und sein Brot verdienen sollte. Dieses böse Wort fand leider bei den anderen Gehör. Sie beschlossen einmütig, dass ihr siebter Brüder nicht länger seines bisherigen Amtes walten sollte. Sie nötigten ihn am frühen Morgen, mit auf die Ar-

beit zu gehen. Dann aber machten die sieben Brüder eine überraschende Erfahrung. Als sie müde und abgespannt am Abend von der Arbeit nach Hause kamen, da winkte ihnen kein heller freundlicher Lichtschein entgegen. Kein Tisch war gedeckt. Kein Bruder stand an der Tür und empfing sie mit einem herzlichen Wort. Jetzt erst merkten sie, wie dumm sie gehandelt hatten, als sie ihren siebten Bruder seines stillen Dienstes enthaben hatten und beschlossen, ihn wieder in sein Amt einzusetzen. Das verlorene Glück der sieben Brüder kehrte mit seinem heimlichen Segen zu ihnen zurück. Kann es sein, dass wir in unse-

rem Alltag diese Geschichte von den sieben Brüdern jede Woche wiederholen? Und dass unser Leben keinen „hellen freundlichen Lichtschein“ mehr enthält, weil wir es verlernt haben zwischen Arbeiten und Ruhen zu unterscheiden? „Mach mal Pause!“, sagen heute immer mehr Leute und erinnern sich dabei an ein uraltes Prinzip der Bibel: „Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Werke tun. Aber am siebenten Tag, da sollst du keine Arbeit tun“ (2 Mose 20, 9-11). Und Gott hat dabei an alle gedacht. Auch die Hausfrau/der Hausmann, die Kinder, der Angestellte, selbst der Gastarbeiter – alle sollen einmal in der Woche freihaben, innehalten können und

darin Segen erleben. Kann es sein, dass Stress, Friedlosigkeit und angespannte Nerven unser Leben häufig mindern, weil wir dieses Prinzip aus den Augen verloren haben? Gönnen Sie sich doch mal wieder so einen Ruhetag. Einen Tag, an dem Sie einen Unterschied machen – auch als Rentner und Arbeitsloser. An dem Sie sich Zeit nehmen, mit den Kindern Fußball oder Puppen zu spielen, der alten Mutter zuzuhören, sich beim Kochen mal abzuwechseln oder auch mal nichts zu tun. Ein Tag, an dem Sie sich besinnen auf das, was Ihr Leben wirklich trägt. In der Bibel heißt es: „... und Gott segnete den siebenten Tag“ (1 Mose 2, 3). Machen Sie mal Pause und probieren Sie es aus. Und dann wünsche ich Ihnen, dass von diesem Segen auch etwas bei Ihnen ankommt.

▪ **Olaf Vogt**

*

Olaf Vogt ist Pastor der Siebenten-Tags-Adventisten.

GEDANKEN ZUM WOCHENENDE